

## Anders Möhl

1962 geboren in Bad Hersfeld

1980 Hauswirtschaftler

1983 Abitur (Fachrichtung Gestaltung)

1983-89 Studium an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg bei den Professoren Voglsamer, Koller und Knaupp

1989-90 Stipendium in Krakau/Polen

1990-93 Assistent bei Prof. Knaupp

1992 Debütantenpreis des Freistaates Bayern

seit 1992 Ehe mit Christine Ackermann

1995 Projektstipendium des Freistaates Bayern

### Ausstellungen

1989 Unser KOMM soll schöner werden, KOMM, Nürnberg

1990 „Raus!“, Akademie der Bildenden Künste Nürnberg

1991 Alles Banane, Frankfurt; Jahresausstellung IG Medien, Kunsthaus Nürnberg

1992 ART 7 Nürnberg; Debütantenpreis des Freistaates Bayern, Kunsthaus Nürnberg

1993 100 Jahre Odol, Hygienemuseum Dresden; Galerie Näke, Nürnberg

1995 Artothek, Nürnberg; Interim, Nürnberg; Galerie Näke, Nürnberg

### Filme mit Michael Orth

1992 Die wundersame Welt des Anders Möhl

1993 Fu mach zu; Zu Lande, zu Wasser, zu Luft

1994-95 Feige Sau

## Küchensymphonie

„Ich werde durch Beleuchtung und Beschallung den Abend eines großen Festes aus Sicht der inzwischen nutzlos gewordenen Küche schildern. Noch einmal werden Erinnerungen wach, noch einmal ist der Glanz der alten Tage zu spüren.“

Mit diesen knappen Worten umreißt Anders Möhl seine Installation in der ehemaligen Küche des Schlosses Faber-Castell in Stein. Man betritt einen seit langem nicht mehr benutzten und deshalb verwahrlosten Raum. Der große Küchenherd ist verrostet, der Boden verdreckt, die Wände verlieren Putz und Farbe, doch in einem alten Schrank findet man noch Tassen mit fast verblasstem Dekor. Erstaunlicherweise liegen sie dort so selbstverständlich, als hätte man sie erst gestern dort hingestellt.

Und tatsächlich scheint der Raum belebt zu sein. Im Ofen glimmt und knistert es. Es kocht, brutzelt, zischt, klappert, scheppert, schnippelt und schwätzt. Der ganze Raum ist von einem warmen, satten Klang erfüllt, einer Küchensymphonie der Zubereitung eines großen Festmahles durch viele geschäftige Bedienstete. Die einst hier erzeugten Geräusche scheinen plötzlich wiedererwacht zu sein. Der Betrachter nimmt teil an einer Zeitreise in die Vergangenheit.

Während die Wohnräume des Schlosses nur etwa 30 Jahre von dem engen Personenkreis der gräflichen Familie benutzt wurden, aber auch heute noch gepflegt werden und dadurch kulissenhaft aus der Vergangenheit in die Gegenwart ragen, als wollten sie den Schein vom Glanz der alten Zeiten wahren, geht für Anders Möhl gerade von der Küche im Kellergewölbe eine ganz besondere Faszination aus. Denn hier ist die Zeit tatsächlich stehengeblieben. Dort, wo viele Bedienstete in niedrigen Kellerräumen auf engstem Raum zusammenlebten und arbeiteten, wo sich das Leben im weitläufigen Schloß verdichtete, ist für Anders Möhl das Herz des Hauses zu finden, das mit dem herrschaftlichen Bereich des Schlosses lediglich durch eine Art Tentakel, den Speiseaufzug, verbunden war. Weil diese Küche vor langer Zeit verlassen wurde und sich seither keiner mehr um ihren Zustand kümmerte, ist hier etwas zu Ende gelebt worden, hat sie für Anders Möhl ihre Authentizität bewahrt.

Jedoch ist die Küche und was in ihr geschah, nicht von der Zeit abgeschnitten. Hier geistern immer noch Wesen, ertönen Geräusche, werden Gefühle spürbar, beleben sich Bilder. Bilder eines Lebens, dessen Echtheit für Anders Möhl nicht nur darin besteht, daß es zu Ende gelebt wurde, sondern auch darin, daß es – weil es nicht in die Gegenwart herüberwuchert – über der Zeit steht.

Annegret Winter